



CLAUDINE GAIBROIS  
Redaktions-  
leiterin

## Must mit Suchtpotenzial

Insbesondere Susana Baca, aber auch Eva Ayllón und Chabuca Granda haben die traditionelle afroperuanische Musik weltweit bekannt gemacht. Novalima hat eine zeitgenössische Form des musikalischen Erbes der ehemaligen Sklaven Perus geschaffen. Mit viel Innovationsfreude und gleichzeitig Sorgfalt und Respekt vor Tradition produziert die Formation eine ganz eigene Mischung aus bluesigem Landó, anmutiger Marinera, ausgelassenem Festejo mit elektronischen Sounds und Hip-Hop – und sogar etwas Salsa. Mit «Coba Cobra» ist Novalima ein absolut herausragendes Album des neuen Genres World-Elektronik-Mix gelungen; die Gruppe spielt damit in der gleich hohen musikalischen Liga wie das französisch-argentinische Gotan Project oder Ojos de Brujo aus Barcelona.



### KLASSIK

#### Geigenschmelz

Edward Elgar sei von der gleichen aristokratischen Familie wie Beethoven und Brahms, fand der Geiger Fritz Kreisler und wünschte sich ein Violinkonzert von ihm. Britisch nobel und zauberhaft elegisch klingt das Werk, das vom Solisten viel Klangschmelz verlangt. Mit Temperament und hellem Timbre gleichermassen füllt es der Geiger Gil Shaham. David Zinman begleitet live, für einmal nicht mit dem Tonhalle-Orchester, sondern mit dem Chicago Symphony Orchestra.

Thomas Meyer



**Edward Elgar**  
Violinkonzert  
Gil Shaham, David Zinman  
★★★★☆

### JAZZ

#### Volles Skizzenbuch

Das aktuelle Projekt des Zürcher Gitarristen Matthias Siegrist heisst Logbook – gut möglich, dass der Name für die Arbeitsweise steht: Die Musik tönt so, wie wenn einer aus einem an sich schon reichen Skizzenbuch für tägliche Ideen die zehn besten herausgepickt hätte, um sie dann sorgfältig auszuarbeiten. Entstanden sind zehn stringente Kompositionen – von Gabriel Dalvit, Richard Pechota, Andreas Schmid und dem Leader selbst mit Verve gespielt.

Jodok Hess, DRS 2

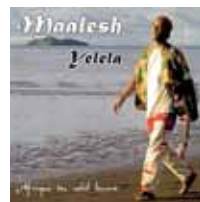


**Matthias Siegrist**  
Logbook  
Depart  
★★★★★

### WORLD

#### Ferienstimmung

Sanft, süß und manchmal kitschig-schön, so tönt die Musik des Sängers Maalesh von den Komoren. Es sind jene schmalzigen Harmonien, die man überall auf den Inseln des Indischen Ozeans hört. Feine rollende Rhythmen, durchbrochen von Tupfern mit arabischem Einschlag, zu denen man die Augen schliessen und sich in einer fernen, exotischen Welt mit viel Sonne und Meer wiederfinden kann. Ferienstimmung pur – auch wenn man den Text nicht versteht. Roland Lüthi, DRS 1



**Maalesh**  
Yelela  
★★★★★

### POP

#### Übermütiges Talent

Ein sehr bemerkenswerter Nachtrag kurz vor Ende des Vorjahres: das Debütalbum des 22-jährigen irischstämmigen Eugene McGuinness aus Liverpool. Übermütig, aber immer ganz souverän stellt er sein landesübliches Talent für zwanglos gute Songs unter Beweis. Dass sich McGuinness dabei der landesüblich reichen Poptradition bedient, stört keineswegs: McCartney-Romantik, Kinks-Vaudeville, Queen-Opulenz – das und mehr ist in diesem 37-minütigen Werk überzeugend verarbeitet. Stefan Christen



**Eugene McGuinness**  
Eugene McGuinness  
★★★★☆

Die auf dieser Doppelseite vorgestellten Produkte können Sie auf Seite 64 bestellen.

## Hörbuch der Woche

## Lauter Live-Literatur

Bereits gibt es «Stars» in der Szene, und auch Jüngere regen sich mittlerweile wacker in der jungen Literaturform: «Poetry-Slam» heisst das Ding, bei dem sich Menschen am Mikrophon vor Publikum im literarischen Wettstreit üben. Nach der Geburt der Gattung Mitte der 1980er-Jahre in Chicago ist die Welle auch in die Schweiz übergeschwappt, wo nun auch schon seit zehn Jahren geslammt wird. Das ist, wenn es spiele-

risch, verschmitzt-witzig, aber auch derb und bisweilen schlüpfrig zur Sache geht, anregend bis aufregend. Die Doppel-CD vereint die Besten und den Nachwuchs, als schönes Dokument in Sachen Live-Literatur. Urs Hangartner

**VERSCHIEDENE INTERPRETEN:  
MUND AUF, WORT RAUS. 10 JAHRE  
POETRY SLAM IN DER SCHWEIZ**  
2 CDs,  
Laufzeit 120 Minuten

★★★★☆



## Neu und gut



URS  
HANGARTNER  
Redaktor

**Pop.** Folkiges aus den USA und dem UK von Leuten, die unter ihrem Eigennamen auftreten, belegt die Güte des gegenwärtigen Singer-Songwriter-Wesens.



**Alela Diane: To Be Still**  
Man mag es Neo-Hippie-Folk nennen oder auch nicht – jedenfalls schafft es die 1983 geborene Alela Diane (Menig) aus Nevada City, auf ihrem neuen akustischen Album erneut leicht romantisch mit ihrem ätherischen Gesang zu berücken. Zauberhaft.

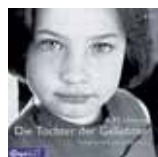


**Neal Casal: Roots & Wings**  
Neal Casal kennt man als Gitarristen in der Begleitband von Ryan Adams, The Cardinals; doch immer wieder tritt er als Singer-Songwriter in eigener Sache hervor. Die Stimme ist einnehmend, die Texte sind lyrisch, und die Musik präsentiert sich schön zurückgelehnt zwischen Country und Folk.



**Charlie Winston: Hobo**  
Ein vielversprechender Debütant aus England ist hier am Werk. Bei Winstons äusserst beeindruckendem musikalischem Tun stellt der Schützling von Peter Gabriel ab auf Soul und Blues. Es darf bei diesem Singer-Songwriter gut grooven.

## Hörbuch-/Hörspiel-Tipps



**A.M. HOMES: DIE TOCHTER  
DER GELIEBTEN**

Als Homes 31 Jahre alt ist, meldet sich ihre leibliche Mutter bei der Adoptivmutter. Die Frage «Wer bin ich?» wird beengend. Eine schmerzliche Suche nach den Wurzeln beginnt.



**REINHARD KAISER:  
KÖNIGSKINDER**

1935 lernt Rudolf die Schwedin Ingeborg kennen. Wenige Tage sind sie zusammen, ihre Liebe lebt in Briefen weiter. Dann raubt der Krieg die Hoffnung auf ein Treffen. Berührend.



**A. VON SCHÖNBURG:  
ALLES ÜBER KÖNIGE**

Eine amüsante Kulturgeschichte durchmischt mit etwas Klatsch zu Fragen, die uns – offen gestanden – doch alle ein wenig interessieren, die wir aber nie zu stellen wagten.



**E. UND D. LOEWE: NICHTS  
LEICHTER ALS DAS...**

Glücklich, wer, wie Piggeldy, einen grossen Bruder hat. Frederick erklärt ihm die Welt. Doch manchmal sind die einfachsten Fragen die schwierigsten. Philosophie für Kinder.

## Ausflugstipp: Erinnerungen an Hermann Burger



Hermann Burger mit Zauberringen

Vor zwanzig Jahren nahm sich Hermann Burger, eine der schillerndsten Figuren der Schweizer Literatur im ausgehenden 20. Jahrhundert, das Leben. Sein Interesse galt den Aussenseitern der Gesellschaft, die er als Einzelgänger würdigt. Dieses Schicksal teilte Burger mit seinen Figuren – sei es als musisch hoch talentiertes und gleichzeitig sehr sensibles Kind, das unter seiner als extrem kühl empfundenen Mutter-Beziehung litt, sei es als unter schweren Depressionen leidender Schriftsteller, für den Schreiben ein lebenserhaltender Prozess war. Das Zürcher Museum Strauhof widmet ihm eine Ausstellung.

Zürich, Museum Strauhof  
Bis Sonntag, 1. März

[www.strauhof.ch](http://www.strauhof.ch)